

BGE NYVK	C1	Hörverstehen	
Wirtschaftskommunikation		40	40
Aufgabenreihe 2		Minuten*	Punkte

INSTRUKTIONEN

Lesen Sie bitte die Instruktionen für alle Aufgaben aufmerksam durch. Beantworten Sie alle Fragen. Benutzen Sie bitte einen Kugelschreiber mit blauer Tinte.

Es gibt zwei Prüfungstexte mit Aufgaben. Sie werden beide Texte **zweimal** hören. Sie werden Zeit haben, vor dem Hören die Aufgaben durchzulesen und nach dem Hören Ihre Antworten zu kontrollieren.

Während Sie zuhören, arbeiten Sie **auf dem Aufgabenblatt**. Sie werden am Ende der Prüfung drei Minuten haben, Ihre Lösungen auf das **Lösungsblatt** zu übertragen.

Am Ende der Prüfung sollen Sie sowohl das Aufgabenblatt als auch das Lösungsblatt abgeben.

Wenn Sie einen Signalton hören, beginnt der Text.

Text 1

Sie hören einen Text über die Situation der Fischer in Kiel.

I. | **Sind die Aussagen laut Hörtext richtig (R) oder falsch (F)?**
1–10

1. Die Hafenbesucher können in einem Imbiss ihren Hunger stillen.
2. Kiel war früher ein florierendes Fischbe- und -verarbeitungszentrum.
3. Wegen des Vertriebs kann Fisch aus der Region schwer erworben werden.
4. Die Supermärkte bieten eine breite Auswahl an regionalen Fischen.
5. In Kiel vertritt eine Genossenschaft 17 Fischer.
6. Je 50% des Fanges werden in den Niederlanden und vor Ort vermarktet.
7. L. Rönnau verdient mehr, wenn er seine Fische im Hafen verkauft.
8. Die Direktvermarktung schadet den Fischbeständen.
9. Der gesamte Fang kann sehr schnell vergriffen sein.
10. Laut Mitglieder der Fischwirtschaft ist das Portal eine gescheiterte Idee.

Bitte blättern Sie auf die nächste Seite weiter!

Text 2

Sie hören einen Text über einen ungewöhnlichen Führungsstil.

II.
11–20

Ergänzen Sie die Notizen laut Hörtext (max. 2 Wörter).

„Betterplace Lab“

gut.org ist eine (11)

Soziale Projekte können über „betterplace.org“ (12)

Es hilft kleinen Initiativen, die selbst (13) haben

Betterplace Lab:

10 festangestellte MitarbeiterInnen und eine (14)

ist eine Art (15)

seit einem Jahr arbeitet das Team (16)

seitdem: Regelung der (17) durch eine Verfassung

selbstverantwortliche (18) haben das Sagen

Teammitglieder können in Feedbacks über Kollegen deren (19)

mit einer Klingel kann man (20)

BGE NYVK	C1	Hörverstehen	
Wirtschaftskommunikation		40 Minuten	40 Punkte
Aufgabenreihe 2			

LÖSUNGSSCHLÜSSEL

Text 1	
1.	R
2.	R
3.	R
4.	F
5.	R
6.	R
7.	R
8.	F
9.	R
10.	F
Text 2	
11.	gemeinnützige Aktiengesellschaft
12.	Spenden eintreiben
13.	keine Infrastruktur
14.	Werkstudentin
15.	Forschungsabteilung
16.	ohne Chef
17.	Zusammenarbeit
18.	Projektleiter
19.	Arbeit kommentieren
20.	(die/seine) Kollegen disziplinieren

Text 1

Kiel: Frischer Fisch ist schwer zu kriegen

Von einer Plattform aus können Besucher verfolgen, wie sich in Kiel mächtige Schiffe einfädeln in die Schleusenammern des Nord-Ostsee-Kanals. (1) Der ein oder andere bekommt dann Hunger und landet beim Imbiss von Andrea Leimgrübler auf dem Dach des Torbunkers im Stadtteil Wik.

„Also, ich denke, erst mal wollen sie ein Fischbrötchen. Aber letztendlich, wenn es denn wirklich sehr gut schmeckt, ist dann die Nachfrage da, wo wir unseren Fisch herbekommen.“

Rund die Hälfte der Fischfilets für ihre Brötchen kauft Leimgrübler von lokalen Fischern. Doch daneben ist sie auch auf die Großhändler angewiesen.

„Wir kaufen natürlich auch dazu, ne? Es kommt auch häufig vor, dass wir von Dänemark unsere Sachen bekommen. Oder halt unsere Angler direkt unten am Kanal stehen und unsere Heringe dann da bekommen, die wir dann auch selber räuchern.“

Doch insgesamt ist es sehr schwer, in Kiel frischen Fisch von lokalen Fischern zu bekommen. (2) Dabei war die Stadt lange ein wichtiger Standort der Fischbe- und -verarbeitung, wie auch ein Besuch im Kieler Schiffahrtsmuseum zeigt.

Inzwischen sind die Fabriken jedoch verschwunden – und mit ihnen auch die meisten Fischhändler. (3) Dass es heute so schwer ist, hier an frischen Fisch aus der Region zu kommen, liegt vor allem an den Vertriebswegen.

Weil den Großhändlern im Kieler Vertriebsnetz eine wichtige Rolle zukommt, (4) sucht man frischen Fisch aus der Region in den Supermärkten von Kiel vergeblich. Selbst an der wohl größten Fischtheke der Stadt kann man vieles kaufen. Bloß sind darunter keine Tiere, die von Schleswig-Holsteinischen Küstenfischern aus dem Wasser geholt wurden.

(5) Die Fischergenossenschaft Fehmarn vertritt 17 Fischer rund um die Kieler Förde. Benjamin Schmöde, der Geschäftsführer der Genossenschaft, kennt das Problem:

„Meine Erfahrungen waren bisher häufig so, dass generell zwar ein großes Interesse im Handel bestand, regionale Ware zu beziehen. Es aber meistens daran gescheitert hat, dass wir nicht zusichern konnten, dass wir 365 Tage im Jahr Fisch liefern können.“

(6) Rund 50 Prozent der Fischer verkaufen ihren Fang über die Genossenschaft weiter zur Auktion in die Niederlande. Die andere Hälfte vermarkten die Fischer selber. Das heißt, wer mobil ist und zeitlich flexibel, bekommt frischen lokalen Fisch vor den Toren der Stadt. Zum Beispiel bei (7) Leif Rönnau in Wendtorf, rund 20 Kilometer nordöstlich von Kiel. Der 31-Jährige verkauft fast seinen gesamten Fisch im Hafen.

„Wenn wir jetzt unsere Quote nehmen würden, die paar Tonnen, die wir noch haben, und die nach Holland geben würden, da kriegst du einen Schnittpreis von 1,50. Und hier kriegen wir einen Preis von fünf Euro das Kilo.“

(8) Nicht nur finanziell profitiere er von der Direktvermarktung. Auch fange er dadurch deutlich weniger Fisch, sagt Rönnau, was am Ende die Bestände schone. Ein sehr wichtiges Instrument ist für ihn und seine Kollegen das Portal „Fisch vom Kutter“. Über die 2009 ins Leben gerufene Homepage können Interessierte sehen, wann und wo beteiligte Fischer in den Hafen einlaufen. (9) Dann ist allerdings Schnelligkeit gefragt, denn es kann passieren, dass Frischfischfans am Kutter ankommen und der gesamte Fang bereits verkauft ist.

(10) Trotzdem halten viele Vertreter der Fischwirtschaft das Portal für eine gute Idee, um wieder frischen Fisch aus der Region auf die Teller zu bringen.

Text 2

„Betterplace Lab“ Arbeiten ohne Chef

Von hier sind es nur noch wenige Minuten. Vom U-Bahnhof geht es in die Schlesische Straße Richtung Berlin-Treptow. Links in einem Loftgebäude am Spreeufer im fünften Stock befindet sich das Büro von (11) „gut.org“, einer gemeinnützigen Aktiengesellschaft, die 2007 gegründet wurde. Das Aushängeschild der Firma ist eine Internet-Spendenplattform. (12) Soziale Projekte können über die Seite „betterplace.org“ Spenden eintreiben. (13) Das hilft vor allem kleinen Initiativen, die selbst keine Infrastruktur besitzen, um Spenden zu sammeln.

Das „Betterplace Lab“ ist ein weiterer Geschäftsbereich von „gut.org“: (14) Es beschäftigt zehn festangestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, außerdem eine Werkstudentin. Die Kollegen bezeichnen sich als Think-And-Do-Tank, der digitale Innovationen mit dem Sozialen verbinden will, (15) sind also eine Art Forschungsabteilung.

Die Forschungsabteilung gibt es schon seit 2010, doch (16) seit einem Jahr ist vieles anders. Das Team arbeitet nämlich ohne Chef! Die Gründerin des Labs wollte kürzertreten, und das Team hatte keine Lust, sich eine neue Chefin zu suchen.

(17) In einer Verfassung regeln die Mitarbeiter ihre Zusammenarbeit. (18) Es gibt keine Chefin mehr, dafür selbstverantwortliche Projektleiter, die in ihrem Bereich das Sagen haben. Sogenannte „Überblicker“ versuchen, das Team als Ganzes zu beobachten und berichten den Mitarbeitern, wie es um Strategie, Finanzen oder das Team steht. Klassische Chefaufgaben – Gehaltsverhandlungen oder Neueinstellungen – werden meistens mit einer zwei Drittel-Mehrheit entschieden. Forum dafür ist das regelmäßige Teammeeting. Hier müssen unterschiedliche Mitarbeiter irgendwie auf einen Nenner kommen. Die Kollegen stammen von Journalistenschulen, waren Werbetexter, haben Biologie, Afrikanistik oder Friedens- und Konfliktforschung studiert oder auch nichts.

(19) Regelmäßig schreiben die Teammitglieder Feedbacks über ihre Kollegen, in denen sie deren Arbeit kommentieren, was gut lief und was weniger gut war. Auf dieser Grundlage kann jeder einen- so nennen sie das – Gehaltspitch vorlegen. Franziska Kreische erklärt die Details: „Meine Kollegin möchte nächstes Jahr Gehalt x verdienen und ich darf dann meine Meinung abgeben, find ich gerechtfertigt, oder hey, doch ein bisschen weiter runter oder vielleicht ein bisschen weiter hoch. Die meisten Mitarbeiter verdienen zwischen 3- und 4000tausend Euro brutto.“

Nach anderthalb Stunden ist das Teammeeting vorbei. Zurück im Büro verteilt sich das Lab-Team auf seine Computerplätze. (20) Wem es im Großraum zu laut wird, der klingelt die Koshi-Klingel, die vom Dach der Almhütte herunterbimmelt, um seine Kollegen zu disziplinieren. Vielleicht funktioniert das cheflose Lab deshalb, weil das Team für jedes Problem eine Lösung zu finden scheint – wirklich für jedes.